
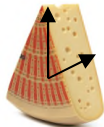


# DIE HILFSBEREITEN MÄUSE



Ziel:	Schulkinder erfahren anhand eines Märchens den Ablauf der Herstellung eines Käses.
Arbeitsauftrag:	Die Lehrperson liest den Kindern das Märchen vor. Anschliessend malen die Kinder die Bilder zur Geschichte farbig aus.
Material:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Text</li> <li>▪ Malvorlage</li> <li>▪ Farbstifte</li> </ul>
	Plenum und Einzelarbeit
	ca. 25 Minuten

## Zusätzliche Informationen:

- Je nach Altersstufe können die Kinder selbstständig die Geschichte lesen oder einander vorlesen.

## Zusätzliche Ideen:

- Die Malvorlage wird schon vor dem Vorlesen verteilt. Die Schulkinder versuchen während des Zuhörens die Bildchen der Reihe nach zu nummerieren.
- Die Bildchen auf der Malvorlage werden vergrössert, angemalt und an einer Wand der Reihe nach aufgehängt. Zusätzlich können die Schulkinder nach einer gewissen Zeitspanne aufgefordert werden, die Geschichte anhand der Bildchen nachzuerzählen.
- Schulkinder malen nach dem Märchen selber ein passendes Bild oder eine Bildergeschichte zu dem Märchen.
- Schulkinder fassen das Märchen zusammen.
- Schulkinder schreiben in Stichworten oder verbalen Wortketten den Ablauf der Käseherstellung auf.

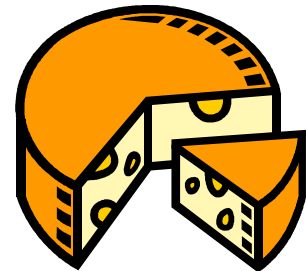
# DIE HILFSBEREITEN MÄUSE



Ein Märchen von Gabriela Michel

Vor vielen, vielen Jahre lebte ein Mädchen im Emmental. Das Mädchen hiess Emma und lebte bei ihrer bösen Stiefmutter. Sobald ihr Vater bei der Arbeit war, wurde die angeblich fürsorgliche Stiefmutter zu einer bösen Person, die Emma mehr Schläge als zu Essen gab.

Eines Tages sagte Emmas Stiefmutter: „In einem halben Jahr feiere ich meinen vierzigsten Geburtstag. Deswegen möchte ich mein Leibgericht anbieten und ein Käsefest veranstalten. Es werden viele Leute kommen. Ich brauche massenweise Käse. Im Keller findest du einen kupfernen Kochtopf, Milch, Lab und Milchsäurebakterien, Salz und Holz in einem



geflochtenen Korb. Geh nun mit der Laterne in den Keller und lass dich erst wieder sehen, wenn die Regale zum Bersten gefüllt sind!“ Emma wurde in den Keller geschubst, und hinter ihr

das Mädchen die

es im Schein der Laterne, dass



verriegelte die Stiefmutter die Türe. Als Treppenstufen hinunterschritt, erkannte

die Schwiegermutter ihm eine

Schlafstelle aus Stroh zurechtgemacht hatte. In einer Ecke stand ein grosser,

kaputter Zuber, in dem sie früher von ihrer geliebten

verstorbenen Mutter gebadet wurde. Jetzt musste

Emma an den Bach gehen, um sich zu waschen.

An den Wänden des Kellers standen riesige

Holzregale und in der Mitte des Raumes befanden

sich die Sachen, die die Stiefmutter zur

Käseherstellung bereitgestellt hatte. Emma liess sich auf

das Stroh fallen und begann zu weinen. Sie hatte keine

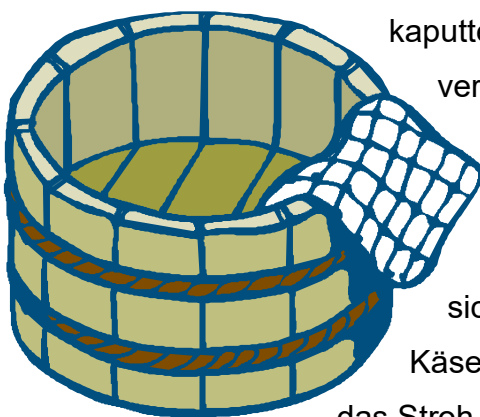
Ahnung von der Käseherstellung, und sie wusste, dass ihre Stiefmutter sie zur Strafe prügeln würde, wenn sie es nicht schaffte. Leise schluchzend

sagte Emma: „Wie soll ich nur Käse herstellen? Wie werde ich das jemals schaffen?“ Da hörte sie eine leise piepsende Stimme:

„Warum weinst du so heisse Tränen und warum jammerst du so

furchtbar?“ Als Emma sich im dunklen Raum mit der Laterne umsah, konnte sie in

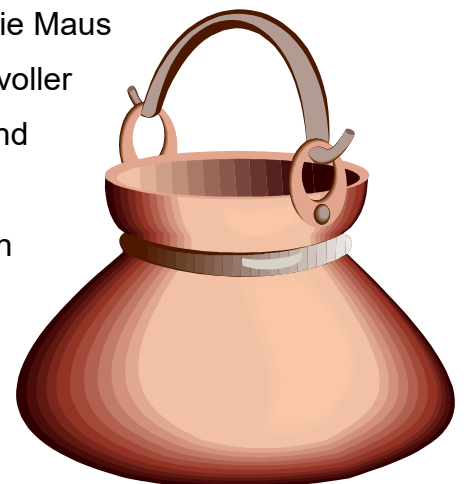
einer Ecke eine Maus erkennen.



## DIE HILFSBEREITEN MÄUSE



Emma schrie erschreckt auf, denn Mäuse waren sehr unbeliebt, weil sie den Leuten die Nahrungsvorräte annagten und Krankheiten mitbrachten. „Fürchte dich nicht“, versuchte die Maus Emma zu beruhigen, „ich tu dir nichts.“ Als das Mädchen die herzigen schwarzen Knopfaugen des Mäuschens erblickte, glaubte es ihm und fing an zu erzählen: „Meine Stiefmutter feiert in einem halben Jahr Geburtstag. Sie will ein grosses Geburtstagsfest veranstalten. Da sie Käse liebt, möchte sie den eingeladenen Gästen massenweise Käse anbieten. Weil Käse teuer ist, muss ich den Käse herstellen, aber ich weiss nicht, wie das geht.“ „Mmh, Käse ist auch meine Lieblingspeise. Ich habe früher bei einem Käser gelebt, bis seine Käserei von einem Blitz getroffen wurde und abbrannte. Ich habe ihm oft zugeschaut, wenn er Käse machte, und kann dir helfen. Aber das schaffen wir nicht zu zweit.“ Die Maus pfiiff schrill durch seine Zähnchen, und im Nu war der Keller voller Mäuse. Sie nahmen das Holz aus dem Korb, stapelten es und zündeten es mit der Flamme der Laterne an. Den kupfernen Kessel befestigten sie an einer Kette über dem Feuer. In den Kessel gossen sie einen Teil der Milch und liessen sie warm werden. Ein Mäuschen überprüfte immer wieder mit seinem Schwänzchen, ob die Milch die richtige Temperatur hatte. Ein anderes rührte sie ständig mit einem Holzzweig um, damit sich die Wärme gleichmässig verteilte. Als die Milch die richtige Temperatur hatte, fügte ein weiteres Mäuschen das Lab und die Milchsäurebakterien hinzu. Die Milch wurde immer dicker. Nun war es an der Zeit, die dick gewordene Masse zu zerschneiden. Die Maus mit den schönen Knopfaugen wurde nervös und suchte den ganzen Keller ab. Emma sass noch immer auf dem Stroh und traute ihren Augen nicht; da bemerkte sie, wie die Maus verzweifelt etwas suchte. „Was suchst du denn?“, fragte sie, und die Maus antwortete: „Ich suche eine Käseharfe oder besser gesagt einen Gegenstand, den ich als Käseharfe benutzen kann.“ „Was ist denn eine Käseharfe?“, wollte Emma wissen. Die Maus erklärte ihr, dass es ein kleines Holzgestell war, das mit feinen Drähten bespannt ist und zum Umrühren der Käsemasse gebraucht wird. Leider hatten die Mäuse das gesamte Brennholz gebraucht, um den Milchkessel zu erwärmen. Doch Emma hatte eine Idee.



# DIE HILFSBEREITEN MÄUSE



Sie nahm ihre Spange aus dem Haar und formte daraus einen Rahmen, wie es ihr die Maus erklärt hatte. Dann zog sie Fäden aus ihrem Kleidchen und bespannte die Haarspange. Die Maus piepste vor Freude, als sie sah, wie geschickt Emma die Käseharfe herstellte. Schnell packte die Maus die Käseharfe und fing an, im Kessel zu rühren. Nun kam auch Emma zum Kessel und guckte über seinen Rand. Sie sah, wie sich eine wässrige Flüssigkeit von den immer kleiner werdenden Käsekörnern trennte. „Nun“, befahl die Maus, „müssen wir die Käsekörner aus der Flüssigkeit fischen. Dazu benötigen wir ein Tuch.“ Alle Mäuse sahen sich um, aber nirgends im Keller war ein Tuch zu finden. Emma zog schnell ihr Röcklein aus, so dass sie nur noch in ihren Strümpfen dastand, und streckte es den Mäuschen hin. Diese zogen das Kleid unter der Käsemasse durch, hoben sie an, und die Flüssigkeit konnte abtropfen. Die Käsemasse legten sie in den geflochtenen Korb, in dem das Brennholz gelegen hatte. Auf den Käse legten sie ein Brett, das sie aus dem Holzgestell herausgeholt und zurechtgeknabbert hatten. Und dann begann das Mäusefest. Die Tierchen hüpfen und tanzten so heftig auf dem Brettchen, dass die Käsemasse zusammengedrückt und die Flüssigkeit herausgepresst wurde. Als den Mäusen die Puste ausging, war es an der Zeit, den geformten Käselaiab in ein Salzbad zu geben, damit sich eine Käserinde bilden konnte. Aber wo sollten sie das Salzbad machen? Im Keller stand nur ein alter, kaputter Badezuber. Ein kleines Mäuschen piepste frech: „Lasst uns die Löcher im Zuber mit Stroh stopfen! Dann schieben wir diesen unter das kleine Fenster. Ich habe im Garten Rohre gesehen. Wir könnten diese zusammenstecken und eine Leitung vom Brunnen bis zum Becken legen.“ Alle staunten über das schlaue Mäuschen, und die Maus mit den schwarzen Knopfaugen strich ihm stolz über den Kopf. „Das ist eine gute Idee, lasst uns anfangen!“ Das Wasser wurde vom Brunnen in den Zuber geleitet, wie das schlaue Mäuschen es geraten hatte. Emma schüttete das Salz hinein und badete den ersten Käselaiab darin. Nach dem Bad legte sie den Laib ins Holzgestell und liess sich darauf ermüdet ins Stroh fallen. „Vielen Dank, liebe Mäuse, aber was kann ich euch für eure Arbeit geben?“ „Wir werden nun jeden Abend kommen, bis du den Keller mit Käse gefüllt hast. Gib uns jeden Tag genug zu Essen, dann sind wir zufrieden.“



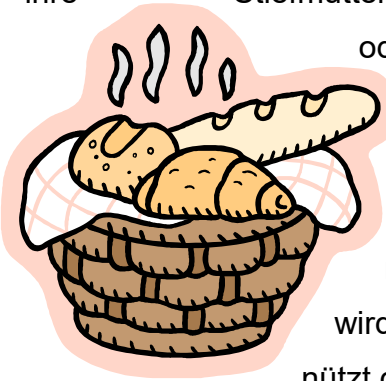
„Das ist

wurde vom  
Mäuschen es geraten  
- badete den erste  
Laib ins Holzgestell

# DIE HILFSBEREITEN MÄUSE



Die Mäuschen verabschiedeten sich von Emma und verschwanden durch die Löcher in den Wänden. Glücklicherweise legte Emma sich aufs Stroh. Plötzlich ging die Kellertüre auf. Das hereinströmende Licht blendete Emma, die den ganzen Tag im dunklen Keller verbracht hatte. Sie erkannte trotzdem an der Gestalt und der Stimme sofort ihre



Stiefmutter. „So, hast du etwas zustande gebracht, du Nichtsnutz, oder muss ich dir Prügel erteilen?“ „Ich habe mein Bestes gegeben“, sagte Emma leise und zitternd. „Gut so. Morgen früh bringe ich dir wieder Milch, Lab und Milchsäurebakterien, Salz und Holz, damit es dir auch ja nicht langweilig wird. Dein Vater ist auf Geschäftsreise und wird erst in vier Monaten zurückkommen. Schreien und toben nützt dir also nichts. Finde dich mit deinem Schicksal ab! Etwas

besseres hast du sowieso nicht verdient. Hier hast du Brot von letzter Woche und Wasser. Lass es dir schmecken.“ Die Stiefmutter stellte das Essen mit einem fiesen Lachen auf die Treppe und schloss die Tür wieder zu. Emma holte sich die Speisen und ass hungrig, aber lustlos das harte und leicht schimmelige Brot und spülte es mit Wasser runter.



Die nächsten Tage verliefen alle gleich. Am Morgen brachte die Stiefmutter die Zutaten für den Käse, den ganzen Tag über arbeiteten Emma und die Mäuse, am Abend reichte Emma den Mäusen Käse als Lohn. Nachdem Emma Wasser und Brot von ihrer Stiefmutter bekommen hatte, fiel sie total ermüdet ins Stroh. Endlich war der Keller voll mit Käse. Da blickte die Maus mit den Knopfaugen Emma besorgt an. „Du bist mager geworden.“ „Das macht nichts. Meine Stiefmutter hat schon Recht. Ich habe kein besseres Leben verdient. Aus diesem Grund werde ich wahrscheinlich in diesem Keller sterben.“ Weinend liess sie sich aufs Stroh fallen. Die Maus ging mit gesenktem Kopf zum Mäuseloch, drehte sich nochmals kurz um, sagte, dass sie noch einige Tage aushalten sollte, und verliess dann den Keller. Nach fünf Tagen kam die Maus zurück. „Emma, wir haben dir einen Fluchtweg gegraben. Du warst immer so lieb zu uns, und wir haben dir wirklich gerne geholfen. Komm mit zu uns!“ Das Mädchen liess sich nicht lange bitten und folgte der Maus. Emma war erstaunt, in welcher kurzen Zeit die Mäuse für sie einen so langen Fluchtweg gegraben haben.

# DIE HILFSBEREITEN MÄUSE



Er führte bis in den Wald. Die Mäuse brachten sie zu einer Höhle. Der Eingang war niedrig, und Emma musste auf den Knien hineinkriechen. Als sie wieder stehen konnte,

erblickte sie einen Palast, der mit Gold und Edelsteinen geschmückt war und wundervoll funkelte. Davor sass eine Maus auf einem Thron mit einer Krone auf dem Kopf und darum herum standen weitere Mäuse mit Stöckchen in den Händen und bewachten ihn. Der Mausekönig machte eine

Handbewegung, die Emma zu verstehen gab, dass sie näher herantreten soll. Der Mausekönig sprach: „Ich habe meinen Sohn in die Welt hinausgeschickt, um das wahre Leben kennen zu lernen. Natürlich folgte mein Sohn nur seinem Bauch und landete in einer Käserei. Gott hatte jedoch etwas anderes mit ihm vor. So brannte er die Käserei mit einem Blitz nieder und führte meinen Sohn zu dir. Auch mich hat dein Schicksal bewegt. Aus diesem Grund liess ich dich zu mir führen. Ich möchte dir eine Truhe voll Gold und Edelsteine schenken, als Dank dafür, dass du meinem Sohn das wahre Leben in Armut gezeigt hast.“

„Sehr geehrter Herr Mausekönig, das ist furchtbar lieb von ihnen, aber sie haben mich schon genügend beschenkt, und zwar mit der Freiheit.“ Glückselig küsste sie den König auf die Stirn. In diesem Augenblick gab es einen Knall. Der Mausekönig verwandelte sich in einen schön und reich

gekleideten Menschenkönig, und alle anderen Mäuse wurden zu Rittern und Hofdamen. Der König erklärte Emma, dass eine Zauberin ihn und sein Gefolge in Mäuse verwandelt habe. Mit ihrem Kuss, der von ganzem Herzen gekommen sei, habe Emma es geschafft, alle zurückzuverwandeln. Emma erhielt seinen Sohn zum Manne und wurde eine beliebte Prinzessin, die in einem schönen Schloss wohnte. Ihre Stiefmutter aber wurde in den Kerker geworfen. Den Käse aus dem Keller, den Emma und die Mäuse gemacht hatten, verschenkten sie an die Armen. Ihrem Vater schmeckte der Käse so gut, dass er seinen Beruf wechselte und Käser wurde. Die Löcher in seinem Käse sind heute noch berühmt.



# DIE HILFSBEREITEN MÄUSE

